

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 2

Artikel: "Mobilität wird in Zukunft komfortabler werden"
Autor: Rinderknecht, Frank M. / Rambaldi, Nadia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

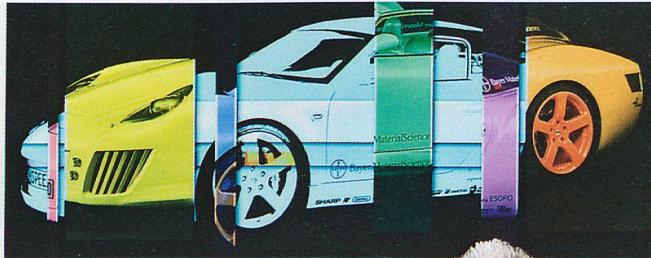
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frank M. Rinderknecht,
Gründer und CEO der
Rinspeed AG, denkt gerne
quer.



«Mobilität wird in Zukunft komfortabler werden»

Wie sieht die Mobilität der Zukunft aus? Wie wird die Spitex in 20 Jahren unterwegs sein? Auto-Visionär Frank M. Rinderknecht hat zwar nicht alle Antworten, aber viele Visionen. Im Gespräch erzählt er, warum auch die Spitex in Zukunft komfortabler unterwegs sein wird.

Herr Rinderknecht, was kommt in den nächsten 20 Jahren in Sachen Mobilität auf uns zu?

Frank M. Rinderknecht: Es kommen massive Veränderungen auf uns zu, wahrscheinlich schneller, als uns lieb ist. Es ist schwierig zu sagen, wie diese Veränderungen genau aussehen werden. Für grosse Player wie Amazon, Alibaba, Tesla oder Uber ist die Mobilitätsbranche ein Eldorado und es wird in Zukunft viel Geld fliessen. Diese grossen Konzerne haben viele Kunden und sie kennen sie gut. Ausserdem haben diese Firmen viel Erfahrung in Logistik. Wenn sie also

Pakete um die ganze Welt schicken können, warum dann nicht auch Personen? Vor allem Amazon könnte in der Mobilität eine Marktmacht werden, auch weil das Unternehmen in der Gesellschaft positiv wahrgenommen wird.

Was heisst das für uns als Nutzer?

Wir leben in einer Erlebnis- und Komfortgesellschaft, die versucht, negative Erlebnisse auf ein Minimum zu reduzieren. Folglich versuchen wir auch, negative Konnotationen in der Mobilität auszuschalten. Heutzutage machen 90 %

aller Autofahrten keinen Spass mehr, von Zürich nach Bern zu fahren ist eine Zumutung. Die heutigen Jugendlichen haben bereits keine emotionale Bindung mehr zum Auto, sie suchen sich ihre Mobilitätsdienstleistungen selber zusammen und mixen sie: Car Sharing, öffentlicher Verkehr, Flugzeug, alles wird kombiniert. Aber es ist derzeit noch sehr aufwendig: Reisen mit verschiedenen Transportmitteln betrifft verschiedene Anbieter, was den Billettkauf zur Herausforderung macht. Die verschiedenen Anbieter sind noch zu wenig vernetzt, Mobilitätsdienstleistungen sollten alle aus einer Hand kommen. Hier sehe ich grosses Potenzial für Online-Versandhändler wie Amazon oder Alibaba.

Was kommt auf den Individualverkehr zu?

Wir müssen uns loslösen von der Idee des Besitzens: Ein Auto hat bei uns ein durchschnittliches Alter von 10,7 Jahren. Nach so langer Zeit ist das Auto aber technisch schon alt. Um die «Lebenserwartung» zu senken, müssen wir eben die Nutzung erhöhen. Und das geht nur, wenn wir die Autos teilen. Und das gilt nicht nur für den Privatgebrauch: Es gibt keinen Grund, warum Unternehmen Autos besitzen sollten. Sinnvoller wäre, wenn die Autos im Besitz des Autoherstellers oder eines Service-Beauftragten bleiben und die Unternehmen nur für die tatsächliche Nutzung zahlen. Die traditionellen Modelle von Eigentum und Besitz sind für eine moderne Mobilität nur hinderlich. Im urbanen Gebiet wird diese Entwicklung zur Nutzungs-mobilität natürlich viel schneller vonstatten gehen als auf dem Land. Mobilität braucht es, unser Leben baut darauf auf. Aber sie wird in Zukunft andere Kernwerte haben.

Welche Chancen sehen Sie für die Elektromobilität?

Ich bin Verfechter der Elektromobilität auf Kurzstrecken und fahre selber seit 8 Jahren elektrisch. Dass es einen Wechsel hin zu erneuerbaren Energien braucht, steht außer Frage. Aber ob die Lösung Elektroautos heisst, wird sich zeigen. Die beschränkte Reichweite der Elektroautos ist für viele Menschen immer noch ein Problem, obwohl sie oftmals für unsere Reise-Gewohnheiten eigentlich schon ausreichen würde. Da man die Menschheit nicht ändern kann, müssen halt die Hersteller handeln und mehr Reichweite anbieten. Tesla macht das bereits sehr gut, sie verkaufen attraktive Elektroautos, die Emotionen wecken. Außerdem stellen sie den Menschen in den Mittelpunkt und haben bereits eine Community aufgebaut. Elon Musk will sich als zweiter Steve Jobs positionieren, der Tesla-Gründer erntet viel Bewunderung. Das schaffen die nüchternen deutschen Autohersteller noch nicht.

Welche Veränderungen bringt automatisiertes Fahren mit sich?

Die Zeit im Auto wird zur nutzbaren Zeit. Das ist für Berufsgruppen, die viel Zeit im Auto verbringen, ein grosser

Vorteil. Natürlich auch für die Spite. Die Vehikel werden zunehmend multifunktional, sie sind gleichzeitig rollende Wohnzimmer und fahrbare Arbeitsplätze. Dadurch können Pflegefachpersonen im ambulanten Dienst die Zeit, die sie unterwegs sind, effizienter gestalten. Das ist für Institutionen wie die Spite sicherlich ein grosser Gewinn, weil sich Zeit und Geld einsparen lassen. Ein interessanter Aspekt ergibt sich außerdem für Kliententransporte: durch automatisiertes Fahren braucht es theoretisch keinen Fähigkeitsausweis für den Personentransport mehr. Eine gute Gelegenheit für eine Geschäftserweiterung (lacht).

Wie sehen Sie die Mobilität bis vor die Haustüre?

Auf dem letzten Kilometer meiner Reise kommt es darauf an, wie individuell und komfortabel ich reisen möchte. Bin ich bereit, noch ein paar Meter zu laufen, wenn dafür der Preis günstiger ist? Ich möchte hier die Idee der Sammeltaxis aufgreifen, wie man das von der Türkei oder Griechenland kennt. Da finden sich Angebot und Nachfrage auf der Strasse und der Rest ist eine Kosten- und Zeitfrage: Entweder ich nehme das nächste Sammeltaxi, das mich allerdings nicht bis vor die Haustüre bringt, oder warte das übernächste ab, das näher an mein Zuhause fährt. Ich möchte die Idee sogar noch ausweiten auf Güter: Ich habe ein Päckli, das dringend von Zürich nach Bern muss. Es fahren täglich Tausende Menschen von Zürich nach Bern. Also könnte ich das Päckli ja jemandem mitgeben und mich an seinen Reisekosten beteiligen. So hat jeder etwas davon und es ist ein Auto weniger unterwegs auf den Schweizer Strassen ... Ich kann mir ganz viele effiziente verschiedene Modelle von kombinierten Beförderungsmitteln vorstellen, für Menschen und Güter. Das Einzige was es dazu braucht, ist Wissen über das Transportangebot. Es braucht ein System, sprich eine App, die Angebot und Nachfrage koordiniert. Ein System, das mir alle Transportmöglichkeiten

Zur Person

red. Frank M. Rinderknecht hat seine Firma Rinspeed 1977 während seines Maschinenbaustudiums an der ETH in Zürich gegründet. Zu Beginn konzentrierte sich die Firma auf den Import von Glasschiebedächern aus den USA und die Herstellung von Behindertenfahrzeugen. Doch bereits 1979 hat der Auto-Visionär seine Neuheit am Auto Salon Genf präsentiert, seither wurden in Genf bereits 23 Concept Cars aus dem Hause Rinspeed vorgestellt. Bei der Entwicklung der Fahrzeuge arbeitet Frank M. Rinderknecht mit Partnern aus dem In- und Ausland zusammen. Im Mittelpunkt der Entwicklung stehen dabei stets visionäre Mobilitätskonzepte, innovative Antriebe und Nachhaltigkeit.

Mehr Infos zu Rinspeed und seiner neusten Studie Oasis unter
 www.rinspeed.com



Komfortabel unterwegs: Mit Oasis wird der Weg zum Ziel. Bilder: Rinspeed

keiten für meine Reise aufzeigt und mir automatisch auch gleich die Reisekosten belastet.

Welche technischen Veränderungen kommen auf uns zu? Wird es neue, ausgefallene Vehikel geben?

Fliegende Fahrzeuge kann ich mir nicht vorstellen, weil sich der Übergang von einem Aggregatzustand zum anderen, sprich vom Fahren zum Fliegen und umgekehrt, mit heutigen Technologien nicht reibungslos lösen lässt. Ich habe mich mit meiner Firma Rinspeed eingehend mit dem Thema beschäftigt. Die Physik lässt sich nicht übertölpeln. Was ich mir aber vorstellen kann, und damit steht Uber schon in den Startlöchern, sind Menschendrohnen an fixen Standorten. Das Uber-Taxi bringt mich an diesen Standort und den Rest meiner Reise lege ich mit der Drohne zurück, von Hochhaus zu Hochhaus. Die Luftraumkoordination wird allerdings zur Herausforderung, wenn Hunderte von Drohnen in der Luft rumschwirren. Und die Lärmverschmutzung wird ebenfalls beträchtlich sein. Doch finde ich die Idee der Menschendrohne spannend und auch realitätsnah. Eine chinesische Firma hat letztes Jahr bereits eine Menschendrohne präsentiert. Dennoch denke ich, dass sich der Verkehr weiterhin hauptsächlich am Boden abspielen wird.

Hat der Individualverkehr überhaupt eine Zukunft oder werden wir nur noch teilen?

Das eine schliesst das andere ja nicht aus. Es gibt einen grossen Unterschied: Individuelle Mobilität richtet sich nach mir, der öffentliche Verkehr hingegen nicht, da muss ich mich richten. Ich sehe ein buntes Miteinander von verschiedenen Mobilitätsformen. SBB-Chef Andreas Meyer hat bereits gemerkt, dass selbstfahrende Autos zu einem

Mitbewerber werden könnten und sieht darin auch eine Chance. Denn im selbstfahrenden Auto können Sie während der Fahrt ebenfalls arbeiten. Doch auf Langstrecken ist eine Zugfahrt sicherlich schneller. Wir müssen loskommen von diesem vorherrschenden «Gärtli-Denken» und verschiedene Mobilitätsformen sinnvoll vernetzen.

Sie entwerfen jedes Jahr ein neues Vehikel und präsentieren es unter anderem am Auto Salon Genf. Was haben Sie dieses Jahr im Palexpo präsentiert?

Meine Firma Rinspeed hat dieses Jahr in Genf die Konzeptstudie Oasis präsentiert. Es ist ein pfiffiges, selbstfahrendes E-Mobil für Stadt und Umland, als Gegenpol zu den tonnenschweren SUV, die heutzutage in unseren Städten rumfahren. Der Innenraum ist als Lebensraum gestaltet, inklusive eines kleinen Gartens hinter der Windschutzscheibe. Sessel, Sideboard und TV sorgen für ein Wohnzimmer-Ambiente. Der Fussboden besteht sogar aus echtem Holz. Das Lenkrad lässt sich umklappen und verwandelt sich in eine Tastatur oder Ablagefläche, damit wird der Oasis auch zum rollenden Büro. Selbstverständlich ist Oasis total vernetzt und liefert Echtzeit-Informationen aus allen sozialen Kanälen. Ein persönlicher Assistent des Fahrers reserviert, wenn gewünscht, auch einen Tisch im Lieblingsrestaurant und berechnet stets die beste

Route durch den Strassenverkehr. Oasis gehört niemandem, Oasis gehört allen. Er stellt seine Nutzung über die sozialen Kanäle zur Verfügung, jeder kann eine Mitfahrgelegenheit buchen.

Oasis kann morgens eine Spitek-Pflegefachfrau auf ihrer Tour begleiten, nachmittags als Postbox für den Paketdienst und abends als Pizza-Taxi dienen.

Und die schönen Autos, die in Genf präsentiert werden, haben ausgedient?

Ich glaube, dass 90 % unserer Mobilität in Zukunft Convenience-orientiert sein wird, also auf Komfort ausgerichtet. Ich will während meiner Reisen arbeiten oder mich entspannen. Das Auto als Objekt der Begierde mit lautstarkem Motor wird eher zum Hobby werden. Im Vordergrund werden der Nutzen, die Effizienz und der Komfort der Mobilitätsdienstleistung stehen. Ich glaube, die Mobilität der Menschen wird zukünftig noch steigen, der Mensch hat das Bedürfnis, sich fortzubewegen, egal ob geschäftlich oder privat. Die Frage ist nur, wie. Ich kann mir verschiedene Szenarien vorstellen mit Anbietern wie Amazon und Alibaba, welche Mobilität anbieten und koordinieren. Aber was genau kommen wird, lässt sich nicht sagen. Es bleibt spannend!

Interview: Nadia Rambaldi